

Anton Maegerle

# Achse Berlin – Moskau

## Bundesdeutsche und russische Rechtsextremisten als Verbündete

In Russland<sup>1)</sup> sind 2009 Angaben des renommierten Moskauer Menschenrechtszentrums Sova zufolge mindestens 74 Menschen vorwiegend aus Rassenhass umgebracht worden. 2008 hatte das Menschenrechtszentrum noch 109 rassistische Morde registriert. Die meisten Opfer waren Gastarbeiter aus ehemaligen Sowjetrepubliken im Kaukasus und Zentralasien, aber auch Studenten und Geschäftsleute aus China, Indien, Vietnam und Afrika. Ermordet wurden im letzten Jahr auch fünf junge Antifaschisten. Der leichte Rückgang des rechtsextremen Terrors hängt damit zusammen, dass die Staatsanwaltschaften nach jahrelangem Zögern inzwischen mehrere Neonazi-Gruppierungen vor Gericht brachten und bei rassistisch motivierten Verbrechen verschärfte Strafmaße erreichten. So wurden im Februar in Moskau neun Mitglieder der am 20. April (!) 2007 gegründeten rechtsextremen Terror-Gang »Weiße Wölfe« um den 18-jährigen Anführer Alexej Dschawachischwili verurteilt. Die Neonazis, die sich einzig mit dem Ziel formiert hatten, Nicht-Slawen in Moskau umzubringen, hatten im Zeitraum April 2007 bis Januar 2008 elf Einwanderer aus Zentralasien bestialisch mit bis zu 79 Stichen mit Messern und Schraubenziehern umgebracht. Im Juni verhaftete die Polizei in St. Petersburg elf Männer im Alter zwischen 19 und 24 Jahren, die für rund zwei Dutzend Anschläge und Morde der vergangenen zwei Jahre verantwortlich gemacht werden. Auslöser der Ermittlungen war die Ermordung eines 25-jährigen Studenten aus Ghana im Dezember 2009. Die grausame Hinrichtung ihres Opfers wurde von einem Mitglied der Neonazi-Gruppe »NS/WP Newograd« aufgenommen und im Internet verbreitet. »WP« steht für »White Power«. Ebenfalls verbreitet wurde im August 2007 ein Video, das Neonazis bei der Enthauptung eines Tadschiken und eines Dagestaners zeigt. Tatort war ein Waldstück vor einer Hakenkreuzfahne. Der Tat bezichtigt sich eine bislang unbekannte »National-Sozialistische Partei Russlands« (NSPR). Die Täter wurden bislang nicht gefasst.

Der gesunkenen Zahl der Opfer rechtsextremer Gewalt steht jedoch die Tatsache entgegen, dass rechtsextreme Organisationen auf die zunehmende strafrechtliche Verfolgung mit Angriffen auf Vertreter des Staates reagieren. So wurden 2009 rund 20 Bomben- und Brandanschläge gegen Wehrämter, Verkehrspolizisten, Polizeiwachen und die Privatwohnungen staatlicher Ermittler verübt. Nach dem Verbot des »Slawischen Bundes« (»Slavyansky Soyuz«) durch das Moskauer Stadtgericht im April kündigte dessen Anführer Dmitri Demuschkin an, man werde mit mehr Gewalt gegen den Staat kämpfen. Seine Anhänger würden »Autos anzünden, Kraftwerke sprengen, Beamte ermorden und andere Verbrechen begehen«, weil die Regierung »legitimen Nationalismus« verbiete. Hauptziel der rechtsextremen Szene ist nun die Destabilisierung des politischen Systems mit dem Ziel einer »nationalen Revolution«. Im Visier der russischen Rechtsextremisten steht auch immer wieder die jüdische Religionsgemeinschaft. So wurde im Juni ein Bombenanschlag auf die

---

<sup>1)</sup> Russland wird – auch in Zitaten – nicht mit »ß«, sondern einheitlich mit »ss« geschrieben.

Synagoge der zentralrussischen Stadt Tver verübt. »Der Anschlag ist der Höhepunkt einer Serie von Angriffen gegen praktizierende Juden«, teilte der Dachverband jüdischer Gemeinden in Russland (FJCR) in einer Erklärung mit.

Angaben der Generalstaatsanwaltschaft zufolge gibt es in Russland 200 rechtsextreme Gruppierungen – wie die von Dimitrij Rumjanzew geführte »Nationalsozialistische Gesellschaft« (NSO) – mit insgesamt rund 10.000 Mitgliedern. Wissenschaftler rechnen zur landesweiten Neonazi- und Skinhead-Szene jedoch bis zu 300 Gruppierungen mit bis zu 60.000 Personen. Laut einer Umfrage vom Dezember 2009 stehen etwa 54 Prozent der Russen hinter der Parole »Russland den Russen«. Dass Russland ein Vielvölkerstaat ist, scheint die russische Bevölkerungsmehrheit nicht als Realität akzeptieren zu wollen.

## TAUROGGEN- UND RAPALLO-MYTHOS

Kontakte zwischen bundesdeutschen und russischen Rechtsextremisten existieren seit dem Zusammenbruch der UdSSR. Vergeben und vergessen scheinen beiderseits der Überfall Nazi-Deutschlands auf die Sowjetunion und der Sieg der Roten Armee über die deutsche Wehrmacht zu sein. Stattdessen kramt die älteste rechtsextreme Partei der Bundesrepublik, die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD), den »Turoggen- und Rapallo-Mythos« von der vielbeschworenen deutsch-russischen Verbundenheit hervor. 2002 war dazu im NPD-Parteiorgan »Deutsche Stimme« zu lesen: »Vor 80 Jahren wagten die deutsche und die sowjetische Delegation am Rande einer Wirtschaftskonferenz in Genua ein diplomatisches Husarenstück: Sie schlossen zum Entsetzen der imperialistischen Kapitalmächte den Rapallo-Vertrag. Wichtiger als die Einzelbestimmungen des Vertrages war das politische Signal, das in der begonnenen Befreiung aus dem westlichen Würgegriff bestand.« Von der Vergangenheit schlägt die NPD nun den Bogen in die Gegenwart: »Deutschland und Russland befinden sich heute wieder in der Verknechtung durch die kapitalhörigen Eliten des Westens, namentlich der Ein-Welt-Strategen der USA. Ein neues Rapallo als Zeichen der Völkerbefreiung wäre das absolute Gebot der Stunde.« Ins gleiche Horn stößt die 2004 gegründete rechtsintellektuelle »Kontinent Europa Stiftung« (KES). Gegen die »zunehmende Dominanz der USA auf allen Gebieten« setzt diese auf ein Bündnis mit Russland, das als »ein Teil des alten Kontinents« gewertet wird. Benötigt wird, so die KES, »überdies ein Gegengewicht zu den USA. Ohne Russland ist Europa nur williger Vollstrecker der Wallstreet-Interessen.« Eine »großeuropäische Zivilisation« soll geschaffen werden, die dem drohenden »physischen Tod« durch Einwanderung und dem »politischen Tod« durch den US-Amerikanismus entgegenwirkt. Der bundesweit bekannte Rechtsextremist Andreas Molau, zeitweilig Gegenspieler des NPD-Bundesvorsitzenden Udo Voigt und später Pressesprecher der DVU, erklärte 2009, Europa werde nur dann »wieder erstarken«, »wenn Russland wieder ein Teil des Hauses Europa« sei. Im gleichen Jahr war in der auflagenstarken »National-Zeitung« zu lesen: »Europa ist ohne Russland nicht vorstellbar.« Russland sei ein »Garant dafür, daß ein Europa der Vaterländer überhaupt möglich ist.« Zweitveröffentlicht wurde der Artikel in der Monatszeitschrift »Die Aula« aus dem Umfeld der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). Ein großer Befürworter der Achse Berlin-Moskau war der im Oktober 2009 verstorbene NPD-Bundesvize Jürgen Rieger. Der außenpolitische Experte seiner Partei war Autor des Grundsatzpapiers »Deutschland und Russland – von einem nationalen Deutschen aus gesehen«. Der bekennende Nationalsozialist betont darin, dass es in der NSDAP »verschiedene Richtungen zur Frage der Zusammenarbeit mit dem bolschewisti-

schen Russland gab.« Rieger nimmt dann Rekurs auf den NS-Parteidogmatiker Alfred Rosenberg (1893–1946). Rosenberg war vor 1933 einer der wichtigsten Ideologen und Publizisten der NSDAP. 1941 ernannte ihn Hitler zum »Reichsminister für die besetzten Ostgebiete«. Rosenberg, so Rieger, war der Meinung, dass »die Sowjetführung im wesentlichen in jüdischer Hand« und »Stalin auch nur eine Marionette der Juden sei«. Den Überfall Nazi-Deutschlands auf die Sowjetunion deutet Rieger als einen Kampf gegen die »verjudete russische Staatsführung« um. Neben Rosenberg zieht Rieger einen weiteren prominenten Nationalsozialisten als Unterstützer einer Achse Berlin – Moskau hinzu. So beruft er sich auf Joseph Goebbels, der am 15. November 1925 in den »NS-Briefen« verkündet habe: »Darum schauen wir nach Russland, weil es am ehesten mit uns den Weg zum Sozialismus gehen wird. Weil Russland der uns von der Natur gegebene Bundesgenosse gegen die teuflische Versuchung und Korruption des Westens ist.« Im »Zusammenwirken mit Russland« träumt Rieger auch von der Zurückgewinnung der »von Polen und Tschechen besetzten deutschen Gebiete«. Mit »Russland im Rücken«, so seine Vision, könne Deutschland »eine eigenständige, an deutschen Interessen orientierte Politik betreiben: »Die ganzen Knebelungsverträge (EWG, EU, Maastrichter Abkommen, Euro-Einführung, offene Grenzen, Finanzierung ganz Europas, der amerikanischen Besatzungstruppen, usw.) könnten aufgehoben werden, weil wir einen soliden Rückhalt hätten.«

#### NPD IN MOSKAU

Eine kleine NPD-Delegation unter Leitung des NPD-Bundesorganisationsleiters Jens Pühse hielt sich im November 2008 in Moskau auf. Die Nationaldemokraten nahmen dort an einer verbotenen Demonstration der »Bewegung gegen illegale Einwanderung« (DPNI; Parole: »Russland den Russen!«) teil, die anlässlich des russischen Feiertages stattfand. Der 4. November hat in Russland seit Ende 2004 den 7. November, den Tag der Oktoberrevolution, als Feiertag abgelöst. Der »Tag der nationalen Einheit« geht auf einen Feiertag der russisch-orthodoxen Kirche zurück und erinnert an die Befreiung Moskaus von polnisch-litauischen »Besatzern und ihren Steigbügelhaltern« im 17. Jahrhundert. Die chauvinistische DPNI schürt maßgeblich Fremdenfeindlichkeit in Russland, kämpft für die Vertreibung aller Ausländer und macht mit populistischen Parolen gegen Menschen aus dem Kaukasus mobil. Die 2002 gegründete Gruppierung mit geschätzten 20.000 Mitgliedern ist in mehr als 30 russischen Regionen aktiv. Die DPNI, die sich noch im Rahmen der russischen Verfassung bewegt, gilt als Ersatzorganisation für diverse verbotene rechtsextreme Gruppen. Auf Veranstaltungen dieser Bewegung werden faschistische Losungen gerufen und der Hitler-Gruß gezeigt. Moskau-Reisender Pühse ist nach seinen Bekundungen seit seinem 14. Lebensjahr in politisch rechtsgerichteten Organisationen und Parteien aktiv. Zeitweilig gehörte Pühse der 1992 verbotenen Neonazi-Organisation »Nationalistische Front« (NF) und später dem NPD-Bundesvorstand an. Vor seinem November-Trip 2008 war er bereits im September 2008 zu politischen Gesprächen in Moskau. Eingeladen hatte ihn Alexander Belov (Geburtsname Potkin, Jg. 1976), seit 2002 Mitglied der DPNI, seit 2004 im Parteivorstand und seit Juli 2008 DPNI-Vorsitzender. Von 1992 bis 2002 gehörte Belov der antisemitischen »Nationalpatriotischen Front Russlands« (Pamjat) an. Belov war Ende August 2007 wegen Widerstands gegen Polizeibeamte zu einer fünfjährigen Ordnungshaft verurteilt worden. Am 4. November 2007 demonstrierten Belov und mehrere tausend Rechtsextremisten bei DPNI-Kundgebungen in Moskau und in St. Petersburg anlässlich des »Tages der nationalen Ein-

heit«. »Sieg Heil«-Geschrei war zu hören, zahlreiche Hände waren zum Hitler-Gruß erhoben. Wenige Wochen später rief Belov am 9. Dezember 2007 vor rund 150 Rechtsextremisten in Moskau in einer blutrünstigen Rede zur Gewalt gegen ethnische Minderheiten in Russland auf. Die Polizei, die friedliche Demonstrationen der Opposition regelmäßig niederknüpelt, verhielt sich bei diesem rechtsextremen Aufmarsch völlig passiv.

Im Mittelpunkt der Gespräche zwischen Belov und Pühse im September 2008 stand, so die »Deutsche Stimme«, die Frage nach der Möglichkeit einer Zusammenarbeit von NPD und DPNI. Als Höhepunkt der Zusammenkunft wertet die »Deutsche Stimme« eine Konferenz der DPNI im Moskauer »Haus der Journalisten«, zu der der innere Führungskreis der DPNI und auch George Dimitroulias, der Auslandsbeauftragte der griechischen Neonazi-Organisation »Golden Dawn« (»Goldene Morgenröte«), geladen waren. In seiner Rede würdigte Pühse Russland als »strategischen Partner von Bedeutung, um sich dem US-amerikanischen Weltmachtstreben entgegenzustellen.« Bei der Pressekonferenz hing im Saal ein Transparent mit dem NS-Glaubensbekenntnis »We must secure the existence of our people and an future for white children«. Geprägt hat den Spruch der 2008 verstorbene US-amerikanische Rechtsterrorist David Lane, zeitweilig Führer der »American Nazi Party«. Im Rahmen der Gespräche wurde Belov von Pühse zu einem Gegenbesuch in die Bundesrepublik eingeladen. Belov wiederum regte für das Frühjahr 2009 einen »internationalen Kongress von Nationalisten« in Moskau an. Dieser fand bislang jedoch nicht statt. In einem Interview mit der »Deutschen Stimme« führte Belov aus, Russland solle »kein multikultureller Vielvölkerstaat« werden.

In zahlreichen Regionen ist die mit der Skinheadszene verzahnte »Volksnationale Partei« (VNP) von Alexander Iwanow-Sucharewski aktiv. Der gelernte Kino-Regisseur, der acht Kindheitsjahre als Sohn eines Geheimdienstoffiziers in der DDR verbrachte, verbreitet wie die DPNI die Parole »Russland den Russen«. Als »Symbol der deutsch-russischen Freundschaft« würde Iwanow-Sucharewski gerne gemeinsam mit der NPD einen Kongress in »Königsberg« (Kaliningrad) organisieren. Die NPD bezeichnete der rechtsextreme Politiker in einem Interview mit der »Deutschen Stimme« als »ein Zeichen der Wiedergeburt Deutschlands«. Hauptziel seiner Partei sei es, »unser Blut, Russland und Europa zu retten«. Das »Maximalprogramm«, so Iwanow-Sucharewski, bestehe »in der Schaffung einer Konföderation der weißen Völker«. In Broschüren rühmt der Politiker den »Übermenschen« und präsentiert seine Truppe als »Armee der weißen Rasse«.

#### »FREUNDE DES DEUTSCHEN VOLKES«

Als »Freunde des deutschen Volkes« gelten die Russen Wjatscheslaw Daschitschew und Alexander Kamkin. Daschitschew (Jg. 1925), einst Mitglied der Moskauer Akademie der Wissenschaften, war 1988/1989 einer der wichtigsten Deutschland-Berater des russischen Präsidenten Michail Gorbatschow. Die »Ideen« von Daschitschew, so die gemeinnützige extrem rechte »Gesellschaft für Kulturwissenschaft« im Januar 2008, »trugen wesentlich« zur »Wiedervereinigung Deutschlands bei.« Nach 1990 lehrte der Historiker Daschitschew unter anderem als Gastprofessor an Universitäten in Berlin, München und Mannheim. Er hatte schon vor dem Fall des sogenannten »Eisernen Vorhangs« Kontakte sowohl zu rechtskonservativen als auch zu extrem rechten Kreisen in der Bundesrepublik geknüpft. So stand der damalige UdSSR-Bürger bereits im Juni 1986 auf der Rednerliste des revanchistischen »Gesamtdeutschen Studentenverbandes« (GDS). In den letzten Jahren war Daschitschew,

Autor der »National-Zeitung« und Referent der von SS-Offizieren und NSDAP-Funktionären gegründeten »Gesellschaft für freie Publizistik« (GFP), mehrfach umjubelter Referent auf konspirativ ausgerichteten Veranstaltungen der DVU. Vom GFP-Vorsitzenden Molau wurde Daschitschew im April 2006 auf dem GFP-Jahreskongress mit der »Ulrich-von-Hutten-Medaille« ausgezeichnet. Einige Monate zuvor, im Oktober 2005, hatte Daschitschew die USA auf einer Tagung der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung in Wildbad Kreuth beschuldigt, Russland »von innen beherrschen« sowie »als einen globalen Akteur und ein politisches und militärisches Gegengewicht zu den USA« beseitigen zu wollen. Immer wieder gern gesehen war Daschitschew als Referent bei Veranstaltungen des vom einstigen NS-Marinrichter Hans Filbinger gegründeten unionsnahen »Studienzentrums Weikersheim« (SZW). Er sei »ein Freund und häufiger Gast des Studienzentrums«, schrieb der SZW-Kader Stefan Winckler 2003 in der »Jungen Freiheit«. Ex-SZW-Präsident Klaus Hornung lobte Daschitschew in der rechtsextremen »Deutschen Militärzeitschrift« als »aufrechten Kämpfer gegen Ideologien«. Der Hamburger Verfassungsschutz stuft den Moskauer Daschitschew dagegen als eine »internationale ›Größe‹ des Rechtsextremismus« ein.

Kamkin (Jg. 1978), Auslandsreferent der antisemitisch geprägten »National-Patriotischen Front Russlands«, »Pamjat«, trat wiederholt in der Bundesrepublik bei rechtsextremen Veranstaltungen als Referent auf. Zuletzt stand er im September auf der Rednerliste einer Vortragsveranstaltung der rechtsextremen Zeitschrift »Deutsche Geschichte« des Verlegers Gert Sudholt aus dem bayerischen Inning am Ammersee. Kamkin vertritt die Auffassung, dass »die gesamte europäische Politik im Fahrwasser der amerikanischen Welthegemonie driftet.« In einem Interview mit der Neonazi-Postille »Volk in Bewegung & Der Reichsbote« führte er ferner aus, die russische Wirtschaft sei von »der Finanzinternationale« abhängig. Kamkin, zeitweilig Mitarbeiter von Daschitschew, war unter anderem Redner beim »2. Fest der Völker« der NPD am 8. September 2007 im thüringischen Jena und am 7. August 2004 beim 4. Pressefest des NPD-Verlages »Deutsche Stimme« im sächsischen Mücka. Für eine »Annäherung und Verbesserung des deutsch-russischen Verhältnisses« warb ein Lesertreffen von »Volk in Bewegung & Der Reichsbote«, das vom 18. bis 20. April 2008 unter der Beteiligung Kamkins lief. Die Schirmherrschaft über die Tagung hatte die »Deutsch-Russische Friedensbewegung europäischen Geistes« (DRFB) übernommen. Vorsitzender der DRFB ist der österreichische NPD-Sympathisant Herbert Schweiger, einst SS-Untersturmführer der Division »Leibstandarte Adolf Hitler« (LAH). Der einschlägig vorbestrafte und knasterfahrene Schweiger wurde zuletzt im April vom Oberlandesgericht Graz wegen NS-Wiederbetätigung zu einer mehrmonatigen Haftstrafe verurteilt. Das einstige Gründungsmitglied der zwischenzeitlich verbotenen Nationaldemokratischen Partei Österreichs (NDP) ist ein Mann klarer Worte: »Der Feind ist und bleibt der Jude«, sagte Schweiger 2004 gegenüber Journalisten. Nach der Veranstaltung der DRFB wurde von der »Gesellschaft für freie Publizistik« und dem baden-württembergischen NPD-Landesverband eine Pressemitteilung verbreitet, die namentlich neben Schweiger der NPD-Stadt- und Kreisrat Rigolf Hennig, der stellvertretende baden-württembergische NPD-Landesvorsitzende Andreas Thierry und Kamkin, offizieller Vertreter der DRFB in Russland, unterzeichnet haben. Demnach wollen die Teilnehmer des Treffens »ein Zeichen dafür gesetzt haben«, dass »ihnen ein Zusammenwirken mit Russland ein Herzensanliegen« sei. Notwendig sei eine »Achse Berlin – Moskau« gegen »EU-Diktatur und US-Vasallenherrschaft!« »Das Zustandekommen einer solchen Achse«, so Schweiger an anderer Stelle, »würde in erster Linie die Auflösung der NATO und dem entsprechend das Ende der Vasallenabhängigkeit von den USA bedeuten. Ob Russland und Deutschland zu Militärverbündeten werden, wie es im 19. Jahrhundert

war, ist offen; aber die heutige Politik der Beteiligung Deutschlands an der Einkreisung Russlands durch neue NATO-Mitglieder muss ein Ende haben.« Als Redner war Kamkin bei der Jahrestagung der DRFB am 10./11. Oktober 2008, die auf dem Anwesen des NPD-Spitzenfunktionärs Thorsten Heise im thüringischen Fretterode stattfand, zugegen. Als Versammlungsleiter fungierte Thierry, Vortragender der Tagung war unter anderem Rieger. Grußworte zur Jahrestagung übersandten auch befreundete Organisationen aus Flandern und Bulgarien.

Gegründet wurde die DRFB im August 2006. Am 31. März 2007 fand erstmals eine Veranstaltung des Vereins im thüringischen Hildburghausen, Ortsteil Pfersdorf, unter Beteiligung von Szene-Größen wie Heise, Rieger, Manfred Roeder und Frank Rennicke statt. Die »Freien Kräfte Südthüringen« bezeichneten die Veranstaltung als »Beginn für eine ernste und friedliche Verständigung der Brudervölker Deutschland und Russland«. Russland, so die Neonazis, »war schon immer ein Land, welches nicht durch den westlichen Kapitalismus geprägt und manipuliert wurde. Also nehmt Kontakt zu russischen Nationalisten auf und pflegt diesen auch.« Anfänglich war die Veranstaltung als erweiterte Mitgliederversammlung des NPD-Kreisverbandes Hildburghausen-Suhl deklariert worden.

Handelsreisender in Sachen »deutsch-russische Beziehungen« ist der knasterfahrene NPD-Politiker Rigolf Hennig. Er referierte am 7. November 2008 auf Einladung des NPD-Landesverbandes Hamburg zum Thema »Bündnispartner Deutschland – Russland«. Zum Überfall Nazi-Deutschlands auf die Sowjetunion merkte Hennig in antisemitischer Verschwörungsmanier an, »daß Russland zur gegebenen Zeit Opfer des menschenfeindlichen und mörderischen Bolschewismus war, der von raumfremden Mächten, nämlich der us-amerikanischen Ostküste im Wege Bronstein/Trozkij eingeschleppt worden war.« Von Haus aus sei der Russe »gastfreundlich, großzügig und gutmütig«. Erkenntnisse dieser Art konnte Hennig zuvor bereits am 19. Oktober 2008 verkünden. An diesem Tag war er als Redner zum Thema »Das Deutsch-Russische Verhältnis« bei der »43. Politischen Akademie« der NS-apologetischen »Arbeitsgemeinschaft für demokratische Politik« (AFP) im österreichischen Offenhausen geladen.

## VON GIBRALTAR BIS WLADIWOSTOK

»Russland und der europäische Reichsgedanke« lautete das Tagungsmotto einer Veranstaltung am 27./28. Juni 2008 im flämischen Dendermonde. Veranstalter war der rechtsextreme Verein »Euro-Rus« (Motto: »Es lebe unser Großeuropa – von Gibraltar bis Wladiwostok!«) von Kris Roman. Roman hatte vor Jahren die rechtspopulistische Partei Vlaams Blok verlassen, da ihm diese zu gemäßigt erschien. Die belgische Rassistentruppe »Euro-Rus« propagiert eine Achse »Paris – Berlin – Moskau« wider die sogenannte Atlantik-Achse »Washington – Brüssel – Tel Aviv«. Zugegen bei der Veranstaltung war der NPD-Funktionär Thierry. Besonders angetan war dieser von einem Referat des US-amerikanischen Referenten David Duke, ehemals Grand Wizard (Großer Hexenmeister) der »Knights of the Ku Klux Klan«. Duke bezeichnete Russland als »Bollwerk und Hoffnungsträger der weißen Welt« und erklärte: »Russland ist heute faktisch das freieste weiße Land.« Roman war im Juli 2007 – ebenso wie der Nationalrevolutionär Constatin von Hoffmeister und der Hitler-Verehrer Roeder – Teilnehmer eines weißen Rassistenkongresses in Moskau, ausgerichtet von der russischen Zeitschrift »Athenäum«. Diskutiert wurde unter dem Motto »Die Zukunft der weißen Welt« unter anderem über ein »Programm für eine Pan-Arische Weiße Wie-

dergeburt« sowie eine europäisch-russische Allianz. Ein Jahr zuvor hatte sich zu der Veranstaltung neben Hoffmeister der neurechte Ideologe Pierre Krebs vom »Thule-Seminar« eingefunden.

Intensive Kontakte nach Russland unterhält der einstige Rechtsterrorist Roeder. Der Kopf der sektiererischen »Deutschen Bürgerinitiative« (DBI) veranstaltet alljährlich Sonnwendfeiern auf seinem Anwesen im hessischen Schwarzenborn/Knüll. Für die Gestaltung der Feier im Juni 2008 war NPD-Kamerad Heise zuständig. Vor Ort weilten auch »russische Freunde«, die sich später nach einem Ausflug zur Wewelsburg, vormals eine Kult- und Terrorstätte der SS, sowie den Externsteinen, einem pseudo-»germanischen« Heiligtum, zum Plausch mit einem Ritterkreuzträger »in dem Schulungszentrum von Thorsten« (= Heise) in Fretterode einfanden. Ex-NPD-Bundestagskandidat Roeder selbst war in den letzten Jahren mehrfach zu Gast bei Gleichgesinnten in Moskau. Diese können, so Roeder, »gar nicht genug von Deutschland hören.« Gern gesehen war Roeder beim zwischenzeitlich verbotenen rassistischen »Slawischen Bund«, abgekürzt SS. Dessen Führer Demuschkin soll im Sommer 2005 an einem Sprengstoffanschlag auf eine Moschee bei Moskau beteiligt gewesen sein. Die »russischen Freunde«, nun in der Illegalität, fordern ganz im Sinne Roeders den Abzug der US-amerikanischen Truppen aus der Bundesrepublik sowie den Stopp des Lufttransports von US-Kampftruppen über den Flughafen Leipzig-Schkeuditz. Von der »deutschen Zwangsmitgliedschaft in der NATO und der EU« halten die SS-Kameraden so wenig wie Roeder. Nichts.

Führende bundesdeutsche Rechtsextremisten und Neonazis sind sich bewusst, dass sie das von ihnen empfundene Hegemonialstreben der USA und die Globalisierung nicht allein auf nationaler Ebene bekämpfen können. Daher bemühen sie sich um internationale Verbündete, mit denen sie gemeinsame Feindbilder wie Anti-Amerikanismus und multikulturelle Gesellschaften verbinden. Zwischen Rechtsextremisten und Neonazis in der Bundesrepublik und Russland existiert seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion eine über Bündnisfantasien hinausgehende Zusammenarbeit. Da jedoch die Bewahrung eines gefestigten Geschichtsbildes für Rechtsextremisten wichtig ist, bleibt nach Einschätzung von Hamburger Verfassungsschützern fraglich, ob gemeinsame Feindbilder ausreichen, entgegengesetzte geschichtliche Vorstellungen dauerhaft zu überwinden.